

THEATER

Operation erfolgreich

Zürich, Theater an der Winkelwiese. – Bekannt geworden ist Marius von Mayenburg, der 35-jährige Hausautor der Berliner Schaubühne, mit Seelenbohrungen in finstersten Abgründen. Die Titel seiner Dramen sprechen für sich: «Monsterdämmerung», «Psychopathen», «Parasiten», «Feuer Gesicht», Mayenburgs bisher erfolgreichstes, in 30 Sprachen übersetztes Stück, handelt von Inzest und Elternmord in gutbürgerlichen Verhältnissen. Und jetzt das: «Der Hässliche», eine pointensichere Satire auf den Schönheitskult, die nebenbei den abendländischen Identitätsbegriff in Frage stellt. Flink, witzig, klug.

Die Komödie kreist um Herrn Lette, dem eigentlich nichts fehlt, weder beruflicher Erfolg (er hat eben einen neuen Starkstromstecker entwickelt) noch eine Gattin. Bis ihm sein Chef mitteilt, nicht er, der Erfinder, dürfe den Stecker der Fachwelt präsentieren. Das Schlimmste ist, dass selbst Gattin Fanny den Chef versteht. «Dein Gesicht ist leider sehr, sehr hässlich», teilt sie ihrem Mann mit zarter Brutalität mit. Also muss ein neues Gesicht her. Die Operation ist ein Erfolg. So sehr, dass bei Lette die Frauen nun Schlange stehen und folglich männlich auch so ein Gesicht haben will. Was Gattin Fanny ihrerseits in erotischen Stress bringt, weil überall nur noch Lettes zu sehen sind. Entnervt vor lauter Doppelgänger will Lette sein altes Gesicht zurückhaben.

Die Uraufführung an der Berliner Schaubühne im Januar hat schlechte Kritiken bekommen. Statt auf den Sprachwitz setzte sie auf Knalleffekte. Im Theater an der Winkelwiese vertraut Hausherr Stephan Roppel nun für die Schweizer Erstaufführung dem Text. Mit Erfolg. Ein lindgrünes Podest mit einer grauen Drehbühne hat Petra Strass in den Kellerraum gebaut. Das reicht. Auch Mayenburg arbeitet gern mit einfachen Theatermitteln. Verwandlungskraft der Schauspieler und Fantasie des Publikums zählen. Der Schauspieler des Lette sieht vor und nach der Operation gleich aus, da verwandelt sich kein frankensteinsches Monstrum in Brad Pitt, das muss der Kopf des Zuschauers schon selber besorgen.

Regisseur Roppel sorgt für Tempo. Er schafft den «Hässlichen» in einer Stunde. Immer nahtloser und komischer gehen die

Szenen und Rollen ineinander über, auch dank solidem Ensemblespiel. Anna-Katharina Müller skizziert mit knappen Mitteln aufgelöste Gattin und Femme fatale. Manuel Bürgin (Chef, Arzt) und Samuel Streiff (Assistent, Sohn) sind lauter und eintöniger. Lette bleibt Lette – bis ihn sein omnipräsentes Spiegelbild in den Wahnsinn treibt. Philippe Graber, ein dezenter Komiker, gibt zuletzt Lettes irrwitzigem Selbstgespräch einen Anflug von Tragik.

Peter Müller

Weitere Vorstellungen bis 20. Oktober.
www.winkelwiese.ch